

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schnappinger, Bonifatius Martin

urn:nbn:de:bsz:31-16275

den obersten Gymnasialklassen und seine Vorlesungen an der Universität nahmen seine Kraft voll in Anspruch. Von den letzteren, welche für Freiburger Verhältnisse immer recht zufriedenstellend besucht waren, seien genannt: die über Sophokles Antigone, Horaz, Hesiod, Metrik, vergleichende Grammatik, Geschichte der Philologie, Gymnasialpädagogik etc. Ansätze zum 3. Theil seiner Parallelgrammatik fanden sich im Nachlasse vor. — Als Unterweiser der Jugend wirkte er ersprießlich durch lebendige Erfassung des Lehrstoffes, durch logische Schärfe im Unterricht und durch individualisirende, aber von aller Begönnerung und Beschönigung ferne Einwirkung auf den Charakter der Schüler. Hat er auch nur ein Alter von 56 Jahren erreicht: er hat ein volles, reiches, ganzes Leben gelebt. Von allerlei körperlichen Leiden heimgesucht, hat er gezeigt, was die starke Seele vermag. Ein musterhaft sittenreiner, wahrhaft vortrefflicher Mensch, ein treuer Freund, ein innig liebender Bruder, ein den höchsten Ideen zugewendeter Mann hat er in allen Lebensverhältnissen dem Rufe zur That Folge geleistet. Er hat stets viel gefühlt und nach Kräften kräftig gewollt. (Karlsruher Zeitung 1880, Nr. 264 Beilage.)

Bonifatius Martin Schnappinger

wurde geboren den 5. Oktober 1762 zu Neuburg an der Donau, studirte daselbst Humaniora und Philosophie, trat 1782 in den Orden der Karmeliter in Würzburg, wo er sodann Theologie studirte und 1785 Priester wurde. Hierauf wirkte er in seinem Kloster als Leiter der Theologie und nach zwei Jahren wurde er als Professor an die (seit 1706 wieder hergestellte) katholisch-theologische Fakultät in Heidelberg berufen; sein Lehrfach war biblische Exegese. In dem Jahre des Uebergangs der Universität an das Kurfürstenthum Baden (1803—4) führte Schnappinger das Prorectorat. Als bald darauf durch den Preßburger Frieden auch das Breisgau an Baden gelangte und dieses an seinen ihm zugetommenen zwei Universitäten auch zwei Fakultäten der katholischen Theologie erhalten hatte, mußte nach Lage der Sache die Vereinigung dieser zwei Anstalten in Frage kommen und selbstverständlich konnte der Sitz derselben wohl nur die Hauptstadt des neugewonnenen katholischen Oberlandes werden. In diesem Sinne erfolgte auch am 8. Oktober 1806 die Entscheidung. Von den in Heidelberg angestellten Theologen wurden drei: Dereser, Schnappinger und Weck, ebenso der katholische Professor der Philosophie Schmitt, nach Freiburg versetzt. Schnappinger erhielt die Professur der Dogmatik und Apologetik, er wurde der Nachfolger des in Ruhestand getretenen gelehrten Klüpfel (gest. 1811). Diesen vermochte er freilich nicht zu ersetzen, namentlich erwies sich in späteren Jahren seine Lehrthätigkeit als nicht mehr ausreichend, so daß im Jahr 1819 vierzig Studirende bei dem akademischen Konsistorium ein Bittgesuch vorlegten, in welchem die Berufung eines zweiten Lehrers der Dogmatik beantragt war. Von dem Konsistorium zu einem Gutachten aufgefordert, sprach sich die theologische Fakultät in demselben Sinne aus; Schnappinger selbst zeigte sich Anfangs nicht geneigt, auf das ihm vom Ministerium nahe gelegte Ansuchen, um eine Pfarrstelle sich zu bewerben, einzugehen; er blieb in seinem Amte bis ihm im Spätjahr 1821 auf seine Bewerbung hin die Pfarrei Bräunlingen verliehen wurde. Wegen Gesundheitsrückichten trat er aber diese Stelle nicht an, er erhielt Absenzbewilligung und lebte ganz zurückgezogen in Freiburg bis zu seinem am 6. Dezember 1832 erfolgten Tode. (Näheres im Freib. Diöc.-Archiv 10, 292 ff.) Einer größern Anerkennung hatte sich Schnappinger als Schriftsteller zu erfreuen; eine Anzahl kleinerer exegetischer Schriften zu den Briefen an die Römer und Epheser, zur Apostelgeschichte erschienen 1792—1795, ein vollständiger Kommentar in 4 Bänden zum neuen Testament erstmals 1797—99, in 3. Auflage 1817.) Entwurf der

christlichen Religions- und Dogmengeschichte. Karlsruhe 1807. Doctrina Dogmatum eccles. christ. cath. Augsburg 1816. Andere kleinere Schriften sind verzeichnet im Thesaurus libb. rei cath. p. 784. König.

Karl Wilhelm Schnars.

Dieser Name ist wohl Allen bekannt, welche die lieblichen Thäler und die stattlichen Höhen unseres Schwarzwaldes besuchten, denn er war ihr zuverlässiger Führer, ihr getreuer Rathgeber. Auf so manchen sehenswerthen Punkt in unserem herrlichen Lande hat er zuerst die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt; durch seine lebendigen Schilderungen hat er auch so manchen Freund der schönen Natur zuerst veranlaßt, seine Schritte nach Baden zu lenken, und Keiner hat es zu bereuen gehabt, seinem Rathe gefolgt zu sein. Schnars Werke, der Schwarzwald-Führer, die Beschreibung der Schwarzwald-Bahn und der Führer durch Baden-Baden und Umgebung sind so sprechende Zeugen gewissenhaften Fleißes, begeisterter Liebe zur Natur und warmen Interesses für unser Land, daß durch sie unsere Theilnahme auch für die Person und die Lebensumstände des Verfassers erregt werden muß und ihm in diesen Blättern ein Nachruf gebührt. Schnars war am 13. November 1806 in Hamburg geboren. Er hatte sich dem ärztlichen Berufe gewidmet, praktizirte in seiner Vaterstadt und wurde Hospitalarzt im Hamburger Krankenhaus. Seine Liebe zur Natur, seine Freude am Reisen trieb ihn aus seiner Heimath fort. In den 40er Jahren unternahm er eine Reise nach Afrika und erforschte den Lauf des oberen Nil, im Auftrag der Redaktion der Augsburger »Allgemeinen Zeitung«, für welche er eine Reihe werthvoller Reiseberichte schrieb, die in der wissenschaftlichen Beilage dieses Weltblattes veröffentlicht wurden. Nach Europa zurückgekehrt, blieb er im Süden, theilweise durch seine leidende Gesundheit hierzu veranlaßt. Er wählte Neapel zum ständigen Aufenthalt, praktizirte dort als Arzt und bildete für die dortige deutsche Kolonie ein anregendes und verbindendes Element. Die Revolution von 1848 vertrieb ihn von dort. Er kehrte nach Deutschland zurück und unser badisches Land wurde ihm nun zur neuen Heimath. Er lebte abwechselnd in Heidelberg, Freiburg, Konstanz und Lindau; der Bodensee fesselte ihn am längsten und gab ihm Veranlassung zu einem Werke über die Umgebungen des Bodensees, welches in Stuttgart bei Cotta erschien. Zwar zog es ihn später nochmals nach Italien; er ging für einige Zeit nach Turin, kehrte aber wieder nach seinem geliebten badischen Lande zurück, um hier zu bleiben. Er durchstreifte es nach allen Richtungen, erforschte es auf das Genaueste und legte die Ergebnisse seiner ernstesten Studien in dem Schwarzwald-Führer nieder, der seinen Namen am allgemeinsten bekannt gemacht hat. Der Erfolg dieses gediegenen Werkes war ein so großer, daß die Großherzogliche Regierung auf Schnars aufmerksam wurde und ihm die Schilderung der neuen Schwarzwald Bahn offiziell übertrug. Man hätte keinen Besseren finden können; denn Schnars verband mit seiner großen Naturliebe eine scharfe Beobachtungsgabe und einen gewissenhaften Gelehrtenfleiß, der seine Aufgaben auf das Gründlichste löste. In den letzten Jahren seines Lebens wählte er Baden-Baden zum ständigen Aufenthalt. Von hier aus machte er im Sommer seine Touren, um sie im Winter schriftstellerisch auszuarbeiten. Er verbesserte seine Werke unausgesetzt; der Werth dieser gründlichen Arbeiten wurde noch durch die Unbestechlichkeit seines Urtheils erhöht, da er in seiner unabhängigen Stellung von allen Einflüssen sich frei zu erhalten wußte. — Sein letztes Werk war der Führer durch Baden-Baden und Umgebung, die gründlichste Arbeit über unsere so oft beschriebene Bäderstadt, ein bleibendes Denkmal, das er hier selbst sich errichtete. Nach kurzer Krankheit starb er am 19. Mai 1879. (Vgl. Karlsruher Zeitung 1879 Nr. 125 Beilage.)